

„Eine Vertrauensbeziehung zerstören“: allgegenwärtige Korruption

Regina Ammicht Quinn, Luiz Carlos Susin und
Lisa Sowle Cahill

„Korruption ist eine heimtückische Seuche, die ein breites Spektrum von Wirkungen aufweist, die die Gesellschaft zersetzen. Sie untergräbt die Demokratie und die Herrschaft des Gesetzes, sie führt zu Menschenrechtsverletzungen, wirkt marktverzerrend, beeinträchtigt die Lebensqualität und lässt das organisierte Verbrechen, den Terrorismus und andere Bedrohungen für die Sicherheit der Menschen ins Kraut schießen.“
(UNO-Generalsekretär Kofi Annan anlässlich der Verabschiedung der UN-Konvention gegen Korruption, 2004)

Transparency International, eine internationale gemeinnützige Organisation, die Korruption weltweit bekämpft, beschreibt Korruption als „den Missbrauch anvertrauter Macht für privaten Nutzen“ (2009).

Korruption ist eine Transaktion im gesellschaftlichen Bereich, näherhin ein Austausch von „Gütern“, der gegen die üblichen und allgemein akzeptierten gesellschaftlichen Normen verstößt, dem es an Transparenz mangelt und der mit Vorteilen für Beteiligte verbunden ist, die in irgendeiner Weise über Autorität oder Macht hinsichtlich der Bedingungen der Transaktion verfügen.

Was allerdings in dem einen Land, der einen Kultur oder einer bestimmten

Situation als „korrupt“ gilt, wird in einem anderen Land, einer anderen Kultur oder einer anderen Situation möglicherweise nicht so bewertet. An welchem Punkt zum Beispiel eine übliche oder traditionelle Bestätigung von Beziehungen durch Geschenke in Korruption umschlägt, ist anscheinend von Kultur zu Kultur unterschiedlich, und es ist schwer, im Einzelfall zu urteilen. Auf diese Weise bleiben große Grauzonen bestehen, in denen die Logik gegenseitiger Geschenke und die Logik der Macht und ihres Missbrauchs für private, gemeinschaftliche oder nationale Vorteile - seien diese nun materiell oder immateriell - ineinander übergehen und verschwimmen.

Korruption hat eine Vielzahl unterschiedlicher Aspekte: Sie kann unter anderem als Bestechung, Unterschlagung, Diebstahl, Betrug, Erpressung, Geheimnismissbrauch, Günstlingswirtschaft oder Nepotismus in Erscheinung treten.¹ Es gibt Definitionen, die entweder den Markt, öffentliche Ämter oder das öffentliche Interesse zum Ausgangspunkt haben.² Es gibt Polizisten, die sich nebenbei als Entführer betätigen, Richter, die Freisprüche verkaufen, Lehrer, die Noten gegen Geld vergeben, Staatspräsidenten, die den Ausverkauf der Ressourcen ihrer Länder betreiben und den Gewinn einstreichen, Ärzte, die gegen Gefälligkeiten behandeln, und Priester, die „um des höheren Wohls der Kirche willen“ ihre des Kindesmissbrauchs schuldigen Amtsbrüder beschützen.

All diese unterschiedlichen Gestalten und Praktiken der Korruption haben eine verheerende Wirkung. Obwohl Korruption in reichen und armen Ländern gleichermaßen existiert, hat sie in den armen Ländern ihre schlimmsten Auswirkungen. Ihre Größenordnung kann ganz einfach ökonomisch bestimmt werden. Nicht weniger wichtig sind ihre politischen und gesellschaftlichen Kosten. In den letzten Jahren wurde auch immer deutlicher, dass die Umwelt aufgrund von unkontrollierter Ausplünderung natürlicher Ressourcen einen hohen Preis für die Korruption zu zahlen hat.

Es gibt verschiedene Methoden, um Korruption zu messen. Sie sind wichtig für eine empirische Grundlage für den Kampf gegen die Korruption. Im Einzelnen sind hier zu nennen: der Korruptionswahrnehmungsindex³ von Transparency International, der weltweite Integritätsbericht⁴, das *GATEway tool* für Korruptionsforschung⁵ von Transparency International sowie die Antikorruptionsarbeit der UNO⁶.

Quantitative Erfassung ist notwendig. Doch Korruptionsprozesse weisen Anteile auf, die nicht messbar sind, und es gibt Anteile, die nicht in jedem im konkreten Zusammenhang zu bewertenden Fall von Korruption klar zutage liegen. So wird es immer eine „Dunkelziffer“ geben, es wird immer Uneinigkeit darüber herrschen, was als Korruption „zählt“ und was nicht, und es wird immer einander widerstreitende Empfindungen und Urteile hinsichtlich Korruption in kleinerem Maßstab geben.

Wenn man dies alles berücksichtigt, dann kann Korruption am besten so beschrieben werden, wie es Daniel Finn in seinem Beitrag in diesem Heft vorschlägt: *Der moralische Kern der Korruption liegt darin, dass sie ein Vertrauensverhältnis zerstört.* Im Bereich zwischenmenschlicher Beziehungen im kleinen wie im gro-

ßen Maßstab wird Vertrauen oft als Lückenbüßer für Wissen betrachtet. Wir müssen Vertrauen in das setzen, was wir nicht wissen oder nicht wissen können; ich muss darauf vertrauen, dass mir mein Arzt das richtige Medikament verschreibt, dass mein Präsident keinen Krieg entfesselt und dass mein E-Mail-Provider meine Daten nicht an irgendeinen Geheimdienst weitergibt. In diesem Sinne ist Vertrauen die notwendige Voraussetzung für komplexe Gesellschaften.

Doch Vertrauen ist mehr als das. Menschen brauchen Vertrauen ebenso wie sie Nahrung, Wasser und Sauerstoff brauchen. Ohne Vertrauen gibt es keine funktionierende Gemeinschaft und keine Gesellschaft, in der es sich leben lässt. Grundvertrauen ist notwendig für jegliche Art von Interaktion. Wenn dieses Grundvertrauen zerstört wird, dann kann menschliches Leben nicht gedeihen. Das gilt nicht nur für Familien, sondern es trifft auch auf den politischen Bereich insgesamt zu. Des Weiteren ist Korruption, insbesondere im öffentlichen Bereich, mit einer Zunahme ethnischer Gewalt verbunden. „Je stärker das Ausmaß an Korruption ist, umso höher ist die Wahrscheinlichkeit ethnischer Gewalt in großem Stil.“⁷ Hier zerstört Korruption Vertrauen, indem sie „Entscheidungsprozesse zugunsten einer bestimmten ethnischen Gruppe“ manipuliert, indem sie „ungleiche Verhältnisse zwischen ethnischen Gruppen“⁸ verstärkt und auf diese Weise eine demokratische Entwicklung, soziale Gerechtigkeit und sozialen Frieden verhindert.

Korruption ist ein Thema, das die Theologie etwas angeht. Korruption ist zwar so alt wie die Menschheitsgeschichte selbst, aber dennoch auch ein Zeichen der Zeit. Korruption vergrößert die Beschwerden und Ängste von Einzelnen, Gruppen und ganzen Gesellschaften. Die Theologie hat die Pflicht, Antworten zu geben und Beispiele für den Kampf gegen die Korruption aufzuzeigen.

Auf einer bestimmten Ebene sind die katholische und andere christliche Kirchen sowie sonstige institutionell verfasste Religionen mächtige Gebilde mit ihrer jeweiligen Geschichte und der in ihnen herrschenden Korruption. Diese Geschichte muss ausgewertet werden, und Korruption innerhalb der Kirche muss ausgemerzt werden.

Auf einer anderen Ebene ist die Vorstellung der „Korruption“ für verschiedene Traditionen klassischen theologischen Denkens zentral: Die Sünde „korrumpiert“, das heißt, sie verdirbt die Seele, und deshalb ist die Natur des Menschen (und damit auch der menschliche Leib mit seinen Bedürfnissen und seinem Begehren) „korrumpiert“, verderbt. Gibt es einen Zusammenhang zwischen einer abschätzigen Auffassung von der „menschlichen Natur“ und der immer wiederkehrenden Toleranz gegenüber Korruption?

Wenn sowohl die Theologie als auch die Praxis der Kirche dieses Thema bereitwillig in Angriff nehmen, dann könnten beide die Ressourcen freisetzen, um Korruption näher einzugrenzen und zu bekämpfen - insbesondere durch eine Analyse des Unterschieds zwischen Korruption und anderen Formen „sozialer Sünde“, indem man sich den prophetischen Kampf gegen Korruption zu eigen macht, indem man über Vertrauen und „anvertraute Macht“ reflektiert und in-

dem man eine Vision von Beziehungen und politischen wie religiösen Institutionen entwirft, die nicht bloß nach außen eine Fassade von „Vertrauen“ zeigen, sondern sich darum bemühen, wirklich vertrauenswürdig zu sein. Wenn der christliche Gott ein Gott der Liebe und der Gerechtigkeit ist, dann untergräbt Korruption im Sinne des Missbrauchs anvertrauter Macht dieses Gottesbild und verhindert die entsprechende Erfahrung von göttlicher Gegenwart im Leben des Menschen. Die Frage der Korruption ist also nicht nur eine moralische oder theopolitische Frage unter anderen. Korruption ist ein grundlegendes gesellschaftliches und persönliches Übel, das die Fähigkeit zu moralischem Handeln untergräbt und die Seele zerstört - dies gilt für den Einzelnen ebenso wie für Institutionen. Deshalb betrifft das Thema Korruption das Wesen der christlichen Identität in dieser Welt.

Dieses Themenheft von CONCILIUM wird eröffnet mit einer Reflexion von *Papst Franziskus*. Sie wurde veröffentlicht und verfasst, als er noch Erzbischof von Buenos Aires war, also noch lange vor der Zeit, bevor er sich mit den die römische Kurie betreffenden Fragen beschäftigen musste. Papst Franziskus widmet sich mit pastoralem Einfühlungsvermögen der gesellschaftlichen Realität. Dabei verbindet er die Wahrnehmung der Phänomene und die psychologische Bewertung derer, die in Korruption verwickelt sind, mit der Lektüre des Evangeliums und betrachtet deren Protagonisten im Lichte des Urteils Jesu. Es handelt sich also um eine pastorale Hermeneutik mit psychologischem Fingerspitzengefühl von einem Mann, der „weiß, wie es um den Menschen bestellt ist“.

In einem Beitrag, der grundlegende Definitionen der Korruption und ihrer verschiedenen Erscheinungsformen bietet, merkt *Daniel Finn* an, Korruption im Geschäftsleben sei zwar nicht selten, doch die Korruptionsfälle mit den weitestreichenden und schädlichsten Folgen ereigneten sich, wenn Regierungsbeamte ihre Macht und das in sie gesetzte Vertrauen missbrauchen, um einen persönlichen Vorteil daraus zu ziehen.

Bestechung und Erpressung im Verhältnis zwischen Vertretern einer Regierung und Partnern, mit denen sie - oftmals im Zusammenhang mit geschäftlichen Verträgen - zu tun haben, sind allgegenwärtig. Doch eine weitaus schädlichere und stärker verbreitete Form der Korruption ist das System der Günstlingswirtschaft, bei der Zivilbeamte aufgrund ihrer Loyalität gegenüber übergeordneten Stellen ernannt werden, was zu einem Verlust gesellschaftlichen Vertrauens und weit verbreiteter Inkompetenz führt. Antikorruptionsgesetze sind wichtig, aber unzureichend, denn sie werden nicht ohne den Druck der Zivilgesellschaft durchgesetzt werden. Die katholische Kirche hat damit begonnen, bei der Entwicklung eines solchen Drucks eine Rolle zu übernehmen. Das zeigte sich, als der Vatikan im Jahr 2006 zu einer internationalen Konferenz zum Thema einlud, und geht bis hin zu entsprechenden Bemühungen von Bischofskonferenzen in den am meisten von Korruption betroffenen Regionen und Ländern.

Frei Betto, ein Dominikaner (Laienbruder) und Schriftsteller, der als Stimme der Bewegung und Pastoral der Befreiung in Lateinamerika bekannt ist, deckt die unterirdischen kolonialen Wurzeln der Korruption auf, die in den lateinamerika-

nischen Gesellschaften Fuß gefasst hat. Sie sind verantwortlich für die absurden strukturellen Ungleichheiten. Das Eigentum, die kapitalistische Akkumulation, ist – so die Deutung Frei Bettos – die große Achse der Korruption in den modernen und traditionellen Gesellschaften. Doch es gibt Anlass zur Hoffnung, denn es ist möglich, Maßnahmen gegen die Korruption zu ergreifen und sie, wenn auch nicht gänzlich auszurotten, so doch zu verringern und die schlimmen Auswirkungen auf die Schwächsten abzumildern.

Kochurani Abraham schreibt über die Geißel der überhandnehmenden sexuellen Gewalt in Indien und zeigt, dass Gesetze wirkungslos und nutzlos sind, wenn sie nicht durchgesetzt werden. Und die Durchsetzung der Gesetze wird dort nicht erfolgen, wo es eine Wertekultur gibt, die im Widerspruch zum Gesetz steht, oder wo Straffreiheit sowohl von den Opfern als auch von den Tätern für selbstverständlich genommen wird. In Indien steigt die Zahl der Vergewaltigungen und des Missbrauchs innerhalb der Familie, was auch Mord mit einschließt, obwohl es zugleich Fortschritte hinsichtlich Bildung und Beschäftigung von Frauen gibt. Zu den Ursachen, die diesen Befund erklären, gehört eine stereotype Auffassung von Männlichkeit: Sexuelle Machtausübung ist hierbei ein Beweis für das Mannsein. Selbst die Frauen haben diesem Stereotyp zufolge den Mythos verinnerlicht, dass Frauen an sexuellen Übergriffen schuld sind. Und das Stigma der Vergewaltigung hält die Opfer davon ab, sich unter den Schutz des Gesetzes zu begeben oder Wiedergutmachung einzuklagen. Leider ist die „offizielle“ katholische Kirche keine einflussreiche Größe, wenn es um Veränderungen in der indischen Gesellschaft geht. Katholische Theologinnen, katholische Feministinnen und katholische Organisationen, die Frauen unterstützen, übernehmen jedoch eine führende Rolle dabei, den politischen Willen zu schaffen, die strukturellen Wurzeln der Ungleichheit der Geschlechter in Indien zu bekämpfen.

Aquiline Tarimo wendet sich dem afrikanischen Kontinent zu und bereichert den von Daniel Finn bereitgestellten analytischen Rahmen durch eine Diskussion über den Abbau natürlicher Ressourcen. Die Menschen der an Ressourcen reichsten Länder zählen zu den Ärmsten der Armen. Eine Erklärung dafür kann die Korruptheit von Regierungen sein. Tarimo zufolge ist die Praxis von Vertragsabschlüssen zwischen afrikanischen Regierungen und transnationalen Konzernen von Korruption bestimmt, sodass sich die Einkünfte in den Händen der Beamten und derer, die ihnen innerhalb eines Systems der Günstlingswirtschaft verbunden sind, stets vermehren. Tarimo zeigt auf, dass ein wichtiger die Korruption begünstigender Faktor die Zentralisierung der Regierungsgewalt in den Händen weniger ist, die demokratischen Prozessen und Institutionen gegenüber nicht rechenschaftspflichtig sind. Ein Teil der Lösung wäre die Förderung der zivilen Tugenden unter den Bürgern, die für das öffentliche Leben notwendig sind. Dies stellt eine Aufgabe und Herausforderung für das Bildungssystem und für die katholische Kirche dar.

Hille Haker erkundet in ihrem Beitrag ein weiteres Gebiet, das von Korruption durchdrungen ist: das System der Erforschung, Entwicklung und Verteilung von Medikamenten und medizinischen Produkten. Das Ziel einer „guten“ medizini-

schen Versorgung für alle in einer globalisierten Welt kann nur dann erreicht werden, wenn auch die Erforschung, Entwicklung und Verteilung von Medizin und medizinischen Produkten „gut“ sind: im wissenschaftlichen und funktionellen wie auch im moralischen Sinn des Wortes. Gesundheitseinrichtungen neigen jedoch zu einer strukturellen Korruption, die eng damit zusammenhängt, Medikamente als eine Ware unter anderen zu betrachten. Dieser Beitrag zeigt auf, wie eine solche strukturelle Korruption funktioniert, wie die Menschen weltweit davon betroffen sind und wie man ihr begegnen könnte.

Paolo Prodi untersucht die Vorstellung vom konstantinischen Zeitalter des Christentums von einem historischen Standpunkt aus. Diese Vorstellung, so Prodi, könnte als ein Vorwand dafür dienen zu behaupten, Irrtümer und Korruption in der Kirche seien ein Erbe der Vergangenheit und es könnte einen Ort oder eine Zeit geben, in der die Kirche von der Forderung nach einer ernsthaften Reform nicht betroffen sei. Der bedeutende italienische Historiker will im Gegenteil zeigen, dass sich das Christentum vor und nach Konstantin in wachsender wechselseitiger Verbundenheit mit dem Römischen Reich ausbreitete, dabei jedoch einen scharfen Dualismus erzeugte, der noch in den beiden „Städten“ des hl. Augustinus seinen Widerhall findet. Prodi zufolge reicht es nicht aus, jetzt die Vergangenheit zu erforschen, so wie es auch nicht richtig ist, die Korruption auf einen Einfluss von außerhalb der Kirche, auf den Einfluss irgendeiner imperialen Politik zurückzuführen. Heute, nach der Säkularisierung von Politik und Kultur, herrscht eine Spannung zwischen der prophetischen und eschatologischen Dimension des Heils und der Notwendigkeit geschichtsimmanenter Institutionen. Es reicht jedoch nicht, wenn sich die Kirche mit einer gewissen Vergangenheit abfindet. Die Kirche bleibt fehlbar und hat es mit Korruption nicht als einem Übel zu tun, das von außen herrührt.

Gianluca Montaldi wirft knapp und direkt eine Fragestellung auf, die das Verhältnis zwischen den Korrumptierenden und den Korrumptierten wie ein Strahl durchdringt: Wer sind die Opfer? Die Korruption von den Opfern her zu betrachten führt mittelbar zu einer neuen Situation, verleiht dem Gesicht und dem Wort des Opfers Bedeutung, das häufig in diesem Zusammenhang vergessen wird. Die von den Autoren zitierten Beispiele erhellen, wie sehr das „Mysterium des Bösen“ und das Problem der Legitimität zum Tragen kommen, wenn man sich in erster Linie den Opfern der Korruption, des Missbrauchs und des Schweigens der Opfer zuwendet.

Luiz Carlos Susin nimmt seinen Ausgangspunkt bei zwei Autoren, nämlich bei Ivan Illich und Pierre Legendre, und versucht von daher die Gestalt des Antichrist in den Johannesbriefen und das „Geheimnis der Gesetzlosigkeit“ aus dem Brief des Paulus an die Thessalonicher zu verstehen: die Nichtakzeptanz der Demut des irdischen Christus, der im Fleisch kam, und die Verführung und Ersetzung durch Christus als Gestalt *sui generis*, als in abtrünniger Weise verherrlichte Gestalt, die in das formale römische Rechtssystem eingepasst wurde. Dies wäre dann der dunkle Abgrund, den allein die Kirche aufhellen könnte. Für Legendre sind, nachdem das römische soziale, dogmatische und kirchenrechtli-

che Gebäude auf der Grundlage biblischer Legitimation jahrhundertlang Bestand hatte, die derzeitigen Gesellschaften dabei, mit ihrer wissenschaftlichen Bildung, ihrer Technologie und dem globalen Markt das Leben der meisten Menschen in ein „nacktes Leben“ im Sinne Agambens zu verwandeln: der Gewalt ausgesetzt, ohne einen institutionellen Zufluchtsort zu haben. Die Kirche ist also Weizen *und* Unkraut, der bergende Schoß Christi, aber auch des Antichrist in der Geschichte. Die Auflösung könnte nur eschatologisch erfolgen.

Die Bibelwissenschaftlerin *Elsa Tamez* untersucht zwei biblische Traditionsstränge im Ersten Testament, um das Verständnis zu vertiefen und die Korruption mit dem Wort Gottes zu konfrontieren; die prophetische Tradition unter besonderer Berücksichtigung des Propheten Micha und die weisheitliche Tradition, vor allem am Beispiel des Buches Kohelet. Die Schrift kommt, selbst wenn es sich um unterschiedliche literarische Genera handelt, in zwei Aspekten überein: Die Armen sind stets die größten Opfer der Korruption, und die Korruption hat ihren Ursprung in den meisten Fällen bei den führenden Vertretern der Institutionen. Tamez zieht auch den Römerbrief heran, um die Korruption in ihren Wurzeln zu ergründen, nämlich von der sozialen Sünde her, die sich zum Gesetz macht, sich selbst legitimiert und auf diese Weise die Korruption verstetigt.

Ist Gott korrupt? Dies ist die leitende Fragestellung in *Norbert Recks* theologischer Reflexion. Können wir Gebete, Geschenke oder Taten aufbieten und damit Gott überreden oder zwingen, uns das zu geben, was wir brauchen, und das zu tun, was wir wollen? Dieser Beitrag zeigt anhand einiger zentraler biblischer Texte, wie Israels Opfertheologie als eine Zurückweisung dieser Vorstellungen und als ein Einspruch gegen die religiöse Tauschlogik konzipiert wurde. Für die christliche Tradition ist dies auf vielen Ebenen etwas Neues - was aber zu einem befreiteren und von stärkerem Selbstvertrauen geprägten spirituellen Leben führen könnte.

Im *Theologischen Forum* geht es in dieser Ausgabe um Hinterlassenschaften: Zwei südafrikanische Wissenschaftler denken über Nelson Mandela nach, der im Dezember 2013 verstorben ist. Im Jahr 2014 starben João Batista Libânio SJ und David Noel Power OMI, zwei herausragende Theologen. *Maria Clara Lucchetti Binger* (Brasilien) und *Susan Ross* (USA) gedenken ihrer in Nachrufen.

Wir danken Maureen Junker-Kenny vom Trinity College in Dublin für ihre Ideen und ihre Unterstützung bei der Vorbereitung dieses Heftes.

¹ Peter Langseth, *Measuring Corruption*, in: Charles Sampford u.a. (Hg.), *Measuring Corruption*, Aldershot 2006, 7-44.

² Alexander J. Brown, *What are we trying to measure? Reviewing Basics of Corruption Definition*, in: ebd., 57-79.

³ www.transparency.org/resaerch/cpi/overview.

⁴ www.globalintegrity.org.

⁵ www.gateway.transparency.org.

⁶ www.unglobalcompact.org/issues/transparency_anticorruption.

Zu diesem
Heft

⁷ Natascha S. Neudorfer - Ulrike G. Theuerkauf, *Buying War Not Peace: The Influence of Corruption on the Risk of Ethnic War*, in: *Comparative Political Studies* I-31, Veröffentlichung vor der Drucklegung am 31. Januar 2014 unter: www.cps.sagepub.com/content/early/2014/01/24/0010414013516919.abstract.

⁸ Ebd., 5.

Aus dem Englischen und Portugiesischen übersetzt von Dr. Bruno Kern M.A.